

## Lassen sich heute wesentliche Ersparnisse bei Baukonstruktionen im Wohnungsbau machen.

Eine Betrachtung zu der Tagung über wirtschaftliches Bauen in Stuttgart am 12. und 13. September 1927 von Architekt Dipl.-Ing. Pietzsch, Studienrat an der Staatlichen Bauschule Breslau.

Man macht der Bauwirtschaft den Vorwurf, daß sie immer noch zu sehr nach empirischem Empfinden arbeite. Man kann aber vom Meister, der verdienen muß, keine Experimente verlangen. Wissenschaftliche Durchdringung der Bauwirtschaft kann deshalb und infolge des Beharrungsvermögens der Bauhandwerker nur langsam vorstatten gehen. Unter diesen Umständen ist es zu begrüßen, daß sich eine Organisation gebildet hat, — der Ausschuß für wirtschaftliches Bauen in Dresden — der den ganzen Fragenkomplex systematisch bearbeitet. Hier laufen aus allen Teilen des Reiches Erfahrungen und Neuerungen zusammen. Von hier aus werden sie dann den breitesten Schichten zugänglich gemacht.

Seit dem großen Kriege haben sich bereits bedeutende Veränderungen im Bauwesen vollzogen. Träger des Wohnungsbaues ist heute nicht mehr die Spekulation, sondern die öffentliche Hand. Die Widerstände gegen Sozialisierung im Bauwesen sind heute gering. Wohl deshalb, weil der Wohnungsbau auf privatwirtschaftlicher Grundlage zurzeit nicht rentabel ist. Er ist erst dann rentabel, wenn Baukosten und Mieten miteinander in Einklang stehen, d. h. wenn die Mieten so hoch sind, daß sich das in den Wohnungsbau gesteckte Kapital verzinst.

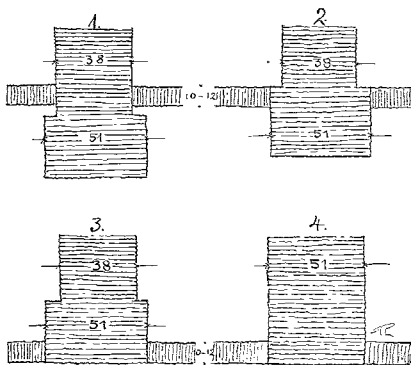
In seinen Ausführungen über „Rationalisierung der Bauwirtschaft und des Baubetriebes auf der Baustelle“ in Stuttgart am 13. September d. J. gab der Redner Architekt Wilhelm Gutzeit, Berlin, beachtenswerte Hinweise. Er berief sich auf die Veröffentlichungen des Stadtbaurats Dr. Wagner, den er als besten Kenner der modernen Bauwirtschaft bezeichnet.

Nach Wagner sollen 50 Prozent der Baukosten durch Beseitigung des Zwischenhandels zu ersparen sein! (Der Preussische Handelsminister Möller hat den Handel einmal als notwendiges Übel bezeichnet. Anm. d. Verf.) Redner glaubt nicht, daß alle Baumaterialienhandlungen durchfallen können. Die Schlacke hält er für einen zukunftsreichen Baustoff, wenn es gelingt, die schädlichen Stoffe aus ihm auszuschleiden. Schon tags zuvor war von dem Frankfurter Redner über die vorzüglichen Eigenschaften — der natürlichen Schlacke — des Bimsandes gesprochen worden. Es wurde sogar angeregt, an die Eisenbahnverwaltung wegen Transporterleichterung heranzutreten, um diesen vorzüglichen rheinischen Baustoff allen deutschen Ländern zuführen zu können. Auch bei unserem ebenso alten wie vorzüglichen Ziegelstein fallen die Transportkosten oft schwer ins Gewicht. Beachtenswert erscheint Gutzeit's Hinweis auf den beträchtlichen Anteil, den die Putzarbeiten an den Gesamtbaukosten haben.

Wenn es demnach gelänge, derartig glatte Innenwände herzustellen, daß diese nur noch einer Art Filzbedürfnis, um dann mit Makulatur und Tapete beklebt zu werden, so ließen sich je nach Ortspreis pro Quadratmeter Wandfläche 1,00 bis 1,50 RM. ersparen. Bei einem Raum mit 4 Wänden von je 5 m Länge und 3 m Höhe läßt sich bei Weglassen des Putzes eine Ersparnis von 75 RM. errechnen.

Nicht minder beachtenswert erscheinen Gutzeit's Hinweise auf Ersparnisse in der Fundierung. Wenn auch das Fundament — der Eckstein des Hauses — die Stelle ist, an der zuletzt gespart werden sollte, so scheint hier viel nach Ueberlieferung und nach einem gewissen Schematismus gearbeitet und z. T. verschwendet zu werden. Abb. 1 zeigt die übliche Fundierung mit Bankett unter Kellersohle. Abb. 2 bringt bereits kleine Ersparnis. Bei Abb. 3 ist das ganze Bankett in den Keller herausgehoben. Es ist hierbei Voraussetzung, daß in 3 m Tiefe der Boden ebenso tragfähig ist als in einer Tiefe von 3,50 m, was auch meistens zutreffen dürfte. Bei der Ausführung nach Abb. 3 läßt sich bei einem freistehenden Häuschen von 10 m Quadratseite an Außen- und Zwischenmauern eine Ersparnis von 7 bis 10 cbm errechnen. Abb. 4 stellt das

Resultat einer statischen Berechnung dar, wonach bei einer mittleren Tragfähigkeit von 3 kg/qcm für Baugrund der Nachweis geführt ist, daß keine Verbreiterung der 51 cm starken Kellermauer notwendig ist. Der Berechnung habe ich einen fensterlosen Streifen von 1 m Breite eines zweistöckigen Hauses zugrunde gelegt.



### Berechnung:

Dachlast: $(5,0 + 0,38 + 0,30 + 0,13) \cdot 300 \cdot 1,00$	= 1743
Mauerlast (Erd- und Obergeschob): $6,6 \cdot 0,38 \cdot 1,0 \cdot 1600$	= 4013
Mauerlast (Keller): $3,00 \cdot 0,51 \cdot 1,0 \cdot 1600$	= 2448
2 Balkenlagen: $2,50 \cdot 1,0 \cdot 450 \cdot 2$	= 2250
Gewölbe: $2,50 \cdot 1,0 \cdot 600$	= 1500
	zus. 11 954 kg

$$F = \frac{P}{\sigma} = \frac{11\,954}{3} = 3985 \text{ cm}^2 \text{ erforderlich.}$$

$$F = 1,00 \cdot 0,51 = 5100 \text{ cm}^2 \text{ vorhanden.}$$

Folgt ist der unterste Fundamentalsatz in Breite der Kellermauer von 51 cm ausreichend. Abb. 5.

Ein weiterer Hinweis Gutzeits berührt die unterschiedliche Steigerung der Preise der Baustoffe seit dem Kriege und die geschickte Ausnutzung derselben. Eisen ist um nur etwa 20 Prozent gestiegen. Mauerwerk und Holz hingegen um fast 100 Prozent. Deshalb empfiehlt es sich, wo es irgend geht, das Mauerwerk durch Eisen zu ersetzen; d. h. Uebertragung des Pfeilerbaues, wie er uns vom Kaulhaus hier bekannt ist, auf das Wohnhaus. Die Ersparnismöglichkeit soll an folgendem Beispiel geprüft werden:

Ein Stück balkentragende Mittelmauer 38 cm stark soll durch 3 I-Eisen ersetzt werden. Zimmerbreite 5,00 m i. L., angrenzende Zimmertiefen 5,00 und 6,00 m, Zimmerhöhe 3,00 m O-O. Abb. 6.

### Berechnung der 3 I-Eisen:

Belastung der Unterzüge durch Balkenlage und Leichtwand des Obergeschosses.

$$5,00 \cdot \frac{5,0 + 6,0}{2} \cdot 450 = \dots\dots\dots 12\,375 \text{ kg}$$

$$5,00 \cdot 3,00 \cdot 160 = \dots\dots\dots 2\,400 \text{ „}$$

Sa. 14\,775 kg

Diese Last verteilt sich auf 3 Träger:  $\frac{14\,775}{3} = 4925 \text{ kg} = Q$ .

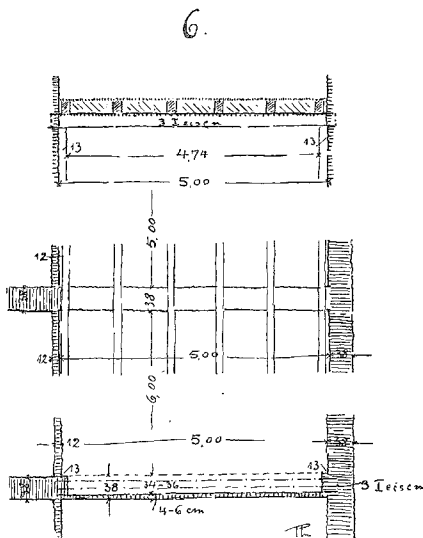
Die Last darf als gleichmäßig verteilt angenommen werden, dann ist  $M_{\text{max}} = \frac{Ql}{8} = \frac{4925 \cdot 5,00}{8} = 3078 \text{ kgcm.}$

$$W = \frac{M}{\sigma} = \frac{3078}{1200} = 2,56 \text{ cm}^3. \text{ Dem entspricht ein I-Eisen}$$

$$D \cdot NP \text{ Nr. 20 mit } W_x = 247 \text{ cm}^3 \text{ und } S_{\text{max}} = 34,1 \text{ kg/m.}$$

Wirkliche Ersparnis: 16.00 M.

Aehnlich günstig gegen Schall verhalten sich Korkplatten, wie überhaupt alle weniger dichten Stoffe, z. B. auch die Torfprodukte. Jedenfalls bietet sich hier dem jungen strebsamen Techniker und dem Baustofffabrikanten noch ein reiches Feld der Betätigung.



in die Lage versetzt wird, möglichst schnell in großem Umfang Wohnungen erstehen zu lassen. Kreise und Gemeinden sind aus eigener Kraft völlig außerstande, zur Behebung der geradezu entsetzlichen, nicht mehr anzusehenden Wohnungsnot Wesentliches zu tun. Da ich, als Abgeordneter dieses Gebietes es mit meinem Gewissen nicht vereinbaren kann, diese Notstände stillschweigend weiter mitanzusehen, bitte ich den Herrn Wohlfahrtsminister, erneut erhöhte Mittel aus dem Ausgleichsfonds des Hauszinssteuer-

aufkommens für dieses Gebiet und für vorgenannte Zwecke unverzüglich zur Verfügung zu stellen."

**Schweres Einsturzungsglück.** Auf dem Neubau eines Postamtes in Königsberg gab plötzlich in dem Südflügel des bis zum zweiten Stockwerk aufgeführten Gebäudes eine Decke nach und der größte Teil des Flügels stürzte in sich zusammen. Die dort beschäftigten Arbeiter wurden unter dem herabstürzenden Mauerwerk begraben. Ein Arbeiter war sofort tot, ein zweiter starb auf dem Transport nach dem Krankenhaus, ein dritter Arbeiter wurde schwer und einige leicht verletzt.

**Die Universalbühne Walter Gropius.** Prof. Walter Gropius veröffentlichte vor kurzem im „Berliner Tageblatt“ eine Darstellung des Bühnenprojektes, das er für die Piscator-Bühne demnächst realisieren soll. Die von ihm geplante Universalbühne soll durch maschinelle Verschiebungen die Möglichkeit geben, den Spielraum in Form eines Amphitheaters in die Mitte des Zuschauerraumes, oder nach dem Prinzip der griechischen Bühne reliefartig in den Zuschauerraum hineinragend, oder schließlich wie beim modernen Theater durch einen Proszeniumsraum getrennt zu legen. Die beiden ersten Möglichkeiten treffen sich übrigens mit den Vorstellungen einer plastischen Bühne der Zukunft, die Max Reinhardt kürzlich in einem amerikanischen Interview dargelegt hat. Außerdem sieht Gropius umfangreiche Vorkehrungen zur Verwendung des Filmes vor, u. a. auch rund um den ganzen Zuschauerraum.

**Versicherungsschutz für die Amortisation von Bauhypotheken bei vorzeitigem Todesfall des Darlehensnehmers.** In eine kritische Lage sind in der letzten Zeit vielfach die Angehörigen von Eigenheimbesitzern und indirekt auch einzelne Siedlungsgesellschaften dadurch gekommen, daß durch den vorzeitigen Tod des Eigenheimbesitzers, bzw. Darlehensnehmers, die Frage der Rückzahlung der Hypothek aktuell wurde. Die Unmöglichkeit der sofortigen Rückzahlung und die Schwierigkeit der Beschaffung einer Ersatzhypothek hat bei diesen Fällen verschiedentlich zum Zwangsverkauf der Eigenhäuser geführt, wodurch die Hinterbliebenen in bittere Not und die Siedlungsgesellschaften finanziell schwer geschädigt wurden. Um diesem Mißstand zu steuern und sowohl die Eigenheimbesitzer wie auch die Genossenschaften vor derartigen Sorgen und Verlusten zu schützen, haben in der letzten Zeit verschiedene Versicherungsgesellschaften für diese Fälle besondere Versicherungsmöglichkeiten geschaffen. Da die normale Versicherung auf den Todesfall für diese Zwecke zu teuer ist, wurde eine besondere „temporäre“ Todesfallversicherung geschaffen, welche lediglich für die Dauer der Amortisationszeit abgeschlossen wird und deren Versicherungsbetrag sich alljährlich um die Summe verringert, um die die Hypothek durch die Amortisationsleistungen zurückgeht. Schließt beispielsweise ein Vierzigjähriger eine solche „temporäre“ Todesfallversicherung auf 10 Jahre ab, so ergeben sich dafür folgende fallende Prämienätze: 1. Jahr 160 RM., 2. Jahr 144 RM., 3. Jahr 128 RM. usw., immer um 16 RM. abnehmend. Dieser Versicherungszuslag, der sich bei längerer Amortisationsdauer natürlich entsprechend verringert, dürfte für alle Eigenheimbesitzer wirtschaftlich tracbar sein. Die neue Versicherungsart verdient jedenfalls in weitesten Kreisen Beachtung. R. Sch.

**Ein gläsernes Schulhaus.** Der Berliner Stadtbezirk Steglitz beabsichtigt einen Schulneubau zu errichten, der, ähnlich den Bauten des Dessauer Bauhauses, aus einem Gerippe aus Eisenbeton mit schmalen, bis an die Decke reichenden Pfeilern und großen Glasflächen bestehen soll. Die hygienischen Berater der Schulverwaltung erwarten von diesem Bautyp einen günstigen Einfluß auf den Gesundheitszustand und die Arbeitsfreudigkeit der Kinder.

### Persönliches.

**Eibing.** Am 27. November 1927 beging Herr Kommerzienrat Dr.-Ing. e. h. Franz Koniack die Feier des 70. Geburtstages. Weit über die Grenzen des Ostens, ja über die Deutschlands hinaus ist der Name Koniack bekannt, auch im Bauwesen steht er bei der Herstellung und Einrichtung von Kalksandstein- und Asbestzement-schiefer-Fabriken an führender Stelle. Möge er noch lange Zeit zum Wohle der Steinindustrie wirken und möge ihm ein froher Lebensabend beschieden sein.

### Todesfälle.

**Jäschkowitz, Kr. Breslau.** Am 24. November verstarb Herr Bauunternehmer Gustav Heinze.

**Käschwitz, Kr. Liegnitz.** Am 18. November ist Bauunternehmer Aug. Grosser verstorben.

**Quedlinburg, Prov. Sa.** Auf einer Dienstreise starb durch Herzschlag der 65jährige Stadtbaurat Voss, der Leiter der städt. techn. Anstalten.

### Wettbewerbs-Ergebnis.

**Berlin.** In dem Wettbewerb für die Neugestaltung der Fassaden Behrendstraße, ausgeschrieben vom Aktien-Bauverein Passage und der Aktiengesellschaft für Hausbesitz, wurden sechs gleiche Preise in Höhe von je 2600 RM. verteilt. Die Preise erhielten: Dipl.-Ing. Baumgarten, Berlin-Tege; Arch. Paul Maria Canthal und Gkardas Diepold, Berlin-Zehlendorf, Dipl.-Ing. Rudolf Hartmann, Berlin-Grünwald; Arch. BDA. Wilh. Keller und Rud. Prömmel, Berlin; Arch. Rud. Ulrich, Berlin-Südende; Arch. BDA. Jos. Wentzler, Dortmund. Angekauft wurden die Entwürfe der Arbeitsgemeinschaft „Integral“, Berlin und der Arch. Ladislaus Langyel mit Gerhard Michelsche, Berlin-Wilmersdorf.

**Hindenburg OS.** Für den Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für das städt. Bürohaus sind 30 Entwürfe eingegangen.

### Ausstellungen- und Messwesen.

**Die Berliner Architekten- und Künstlerschaft zur Berliner Dauerbauausstellung.** In der letzten Woche nahm bekanntlich die Berliner Stadtverordnetenversammlung nach langen Beratungen, die von zahlreichen wenig erfreulichen Auseinandersetzungen begleitet waren, die Vorlage über die Bauausstellung in der von Magistrat und Ausschuß verteilten Form an. Für das beschränkte Bauprojekt wurde der vorgesehene Kostenaufwand von 7,2 Millionen RM. genehmigt. Zu dem Plan der Dauerbauausstellung sind in den letzten Tagen Stimmen aus den Kreisen der Architekten- und Künstlerschaft laut geworden, die Beachtung verdienen. So hat sich in den letzten Tagen ein „Kunstausschuß Berlin“ gebildet, der auf der für das Jahr 1930 geplanten Bauausstellung, insbesondere aber auf den Sonder- und Ergänzungsausstellungen für bestimmte Kunstgebiete die Interessen der Künstlerschaft vertreten will. Dieser Organisation haben sich bereits der Architekten- und Ingenieurverein, der Architektenverein „Der Ring“, der Werkbund und das Kartell der Vereinigten Verbände bildender Künstler e. V., sowie auch der Landesverband des Bundes Deutscher Architekten angeschlossen. Auch der Präsident der Akademie der Künste hat den Bestrebungen des Ausschusses seine Unterstützung zugesagt. Gegenüber der angeblichen Absicht des Ausstellungsausschusses, die Mitarbeit der vorgenannten Verbände der Künstler und Architekten auszuschalten und lediglich eine rein bautechnische Fachausstellung durchzuführen, erheben die Verbände energisch Einspruch. In einer in diesem Sinne gefaßten Entschließung fordern die Verbände die entsprechende Berücksichtigung künstlerischer Momente bei der Organisation der Ausstellung und regen eine engere Zusammenarbeit zwischen der Bauwirtschaft und den Künstler- und Architektenverbänden an.

### Bauindex.

1913 = 100
12. 10. 27 = 176,0
26. 10. 27 = 175,7
9. 11. 27 = 175,0

### Fragekasten.

**Frage Nr. 211.** Welcher Kollege hat den Isolieranstrich „Eldorit“ von der chemischen Fabrik Gustav Schmidt u. Co. in Altona-Eidelstedt gebraucht, zu welchem Zweck und was für Erfolge damit gehabt? E. in St.

**Frage Nr. 212.** Zum Neubau einer Pumpenstation ist von mir der erforderliche Pumpenraum (6,00x7,70 m i. L.) aus Zementbeton hergestellt worden. Der Fußboden des Raumes liegt 6 m unter Terrain. Da der Grundwasserstand sehr hoch ist (50 cm unter Terrain), ist der ganze Raum von außen durch zwei Lagen Isolierpappe (war im Angebot nur vorgeschrieben) und von innen durch Zementmörtelputz mit Ceresitsatz (ist später ausgeführt worden) gegen Grundwasser gedichtet worden. Ich habe den Raum durch letztere Art absolut trocken bekommen. Hiernach haben die Innenwände eine 1,80 m hohe Verkleidung aus weißen, glasierten Leinwandern Tonfliesen erhalten. Vor der Herstellung der Fliesenverkleidung wurde der Unterputz vorbereitet, indem auf den Ceresitputz ein nochmaliger Zementmörtelputz aufgetragen

wurde. Nach ungefähr sechs Monaten waren ein großer Teil der Fliesen ganz abgefallen, während ein anderer Teil beim Anklopfen mit dem Finger hohle Stellen zeigte. Der Unterputz war dagegen ganz trocken, es sind somit die Fliesen nicht durch das Grundwasser abgedrängt worden. Zudem sind die Fliesenarbeiten noch von einer Spezialfirma hergestellt. Ich mußte die Wiederherstellung bezahlen, da die Arbeiten schmerzt auf meine Rechnung gingen. Kann mir einer der Herren Kollegen Auskunft geben: 1. Ist es möglich, daß nur allein durch zwei Lagen Isolierpappe, auch bei sorgfältigster Ausführung, das Mauerwerk bei diesem abnormen Wasserdruk gegen Grundwasser geschützt sein kann, so daß der Raum absolut trocken ist? 2. Wie ist es zu erklären, daß die Fliesen abfallen? Ist das Material dazu nicht geeignet, da sich sehr viel Schweißwasser in dem Raum bildet? Mühte dazu eine andere Art Fliesen gewählt werden? (Die verarbeiteten Fliesen waren mir vorgeschrieben, eine Probe hatte ich eingereicht.) E. N. in B.

**Antwort auf Frage Nr. 179.** Nach meiner Auffassung dürfte es nicht erforderlich sein, für das eine Zimmer, welches zu einem Verkaufsraum umgestaltet wird, einen Teil der Hausversicherungsprämie zurückzahlen, da der Raum nicht verloren geht und sich ebenfalls Menschen darin aufhalten. Eine Entwertung des betreffenden Hausgrundstücks findet nicht statt, sondern der einzurichtende Verkaufsraum (Laden) bringt eine Wertsteigerung des Grundstücks mit sich.

**Antwort auf Frage Nr. 180.** Fliesen in eine Feuerung zu bauen, ist nach meinen Erfahrungen und auch technisch falsch, sie werden stets abspringen, da es keinen Mörtel gibt, der für die Dauer die Spannungen, die sich beim Erhitzen der Platten bilden, aufnimmt. Es dürfte das beste sein, die Fliesen zu entfernen und durch Klinker zu ersetzen, wovon es heute vorzügliches und verschiedenfarbiges Material gibt.

**Antwort auf Frage Nr. 183.** Man kann die beiden Heizkörper durch ein Ventil in der Zuluftleitung abdrosseln und durch Einbau eines Boilers Warmwasser für die Küche aufspeichern. Jede erfahrene und zuverlässige Heizungsfirma — ich nenne absichtlich keine Namen — wird über die vorzunehmenden Arbeiten genaue Auskunft geben und diese auch zufriedenstellend ausführen.

**Antwort auf Frage Nr. 195.** Der Frost und das Heizen mit Koksstein scheint mir nicht schuld an der Blasenbildung und Abfallen des Rohredeckputzes zu sein. Vielleicht ist dem Zementkalkmörtel Gips, wie dies für Rohputz üblich ist, zugesetzt worden und mancher Zementkalk verträgt diese Beimischung nicht, wie man ja auch reinem Zement keinen Gips zusetzen darf. Es ist in der Praxis vorgekommen, daß Putzer für Deckenputz an Zementbetondecken ohne Wissen des Meisters dem ersten Anwurf aus Zementmörtel diesem Gips zusetzen, um eine schnelleren Bindung herbeizuführen. Der so hergestellte Putz wurde in kürzester Zeit auch lose und teilweise von selbst ab. L. Sichert.

**Antwort auf Frage Nr. 196.** Aus den Antworten können Sie schon entnehmen, wie schwierig es für den Richter sein wird, hier Recht zu sprechen. Er wird den Vertragswillen zu ergründen versuchen, der jetzt verschiedentlich behauptet wird. Dies kann nur an Hand des Vertrages geschehen nebst seinen Grundlagen, das sind Zeichnungen, Massenberechnung, Kostenanschlag. Ist der Bau zeichnungsgemäß ausgeführt, so kann der Bauherr erhebliche Fehlmengen gegenüber den errechneten auf Grund des Einwandes der ungerechtfertigten Bereicherung wohl beanstanden. Ist vom Plan abgewichen worden mit Einverständnis des Bauherrn, so würde der Vertrag soweit Grundlage bleiben, als ein Ausnahmefall der Mehr- oder Minderleistungen mit den Mehranforderungen der Bauausführenden und Bauleitenden möglich ist. Änderungen gegenüber dem Plan müssen natürlich besonders bezahlt werden. In Ermangelung besonderer Vereinbarungen sind ortsübliche Preise anzunehmen, nicht Vertragspreise. Aber einigen Sie sich durch makroeren Vergleich, sonst entsteht ein fette Prozeß — für die Juristen. Ing. W. Christ, Stettin.

**Antwort auf Frage Nr. 199.** Nach meinen Erfahrungen wird die Berechnung von Mansardengeschossen nach Kubikmeter umbaute Räume nicht einheitlich gehandhabt. In Ihrem Falle müßte wohl Entfernung von O.K. Dachschalofußboden bis Firstoberkante 5,80 m. Den Drempl würde ich bei der Ermittlung der Kubikmeter umbauten Räume mitrechnen, den übrigen Raum unberücksichtigt lassen, selbst wenn größere Dachansbauten erstellt sind. Der Innenausbau für das Mansardengeschloß, welcher gerade kostspielig ist, fehlt und daraus folgere ich meine Berechnungssart. L. Sichert.

**4. Antwort auf Frage Nr. 200.** Bei der in Betracht kommenden Schwamm-sanierung ist es nicht nur notwendig, das Mauerwerk gegen Feuchtigkeit abzuzeichnen. Der Schwamm, selbst wenn die sichtbaren Teile entfernt worden sind, verbleibt sich leicht weiter und kann an anderen Teilen des Hauses zu Kalamitäten führen. Wir empfehlen Ihnen, sämtliches neu einzubauende Holz, sowie das Mauerwerk mit unserem seit 20 Jahren bewährten Schwammbekämpfungsmittel Kalba zu imprägnieren. Kalba ist völlig geruchlos. Eine nähere Ausführung über eine Schwamm-sanierung erhalten Sie auf Wunsch. Hartmann A. Schwerdtner, Kalba-Werke, Coswig, Bezirk Dresden.

## Die Bautätigkeit im August 1927.

Im August wurden in den berichtenden Groß- und Mittelstädten 8096 Wohnungen, d. h. 639 weniger als im Juli, fertiggestellt. Dieser Rückgang erklärt sich daraus, daß — je nach der Witterung im zweiten Viertelljahr — im Juni oder Juli die erste Bauperiode im allgemeinen zum Abschluß gelangt ist, und in den nächsten Monaten immer weniger Bauten des ersten Bauabschnitts und erst allmählich in steigendem Umfang Bauten des zweiten Abschnitts zur Abnahme kommen. An Wohngebäuden wurden im August 2178, also 120 v. H. mehr als im Vormonat, fertiggestellt. Das Ergebnis des August 1926 wurde bei Wohnungen und Wohngebäuden um mehr als die Hälfte übertroffen.

Die Zahl der Baueraubnisse ist nach dem Rückgang im Vormonat im August wieder gestiegen. Es sind 3174 Wohngebäude gegen 3094 im Juli und 12 063 Wohnungen gegen 10 560 zum Bau genehmigt worden. Wurde auch die ungewöhnlich hohe Juntzahl nicht erreicht, so ist das Ergebnis doch als günstig zu bezeichnen, denn es war bei den Wohngebäuden um 46 v. H., bei den Wohnungen um 68 v. H. größer als im August 1926.

An Gebäuden für öffentliche, wirtschaftliche und gewerbliche Zwecke wurden im Berichtsmonat nur 340 gegen 410 im Juli und 389 im August 1926 von der Baupolizei abgenommen. Auch die Zahl der Baugenehmigungen erreichte mit 1021 nicht ganz den Vormonat (1154 Gebäude), war aber noch um ein geringes höher als im August 1926.

## Bautätigkeit und Baueraubnisse im August 1927.

Stadt	Bauvollendungen				Baueraubnisse			
	öffentl. lichen Gebäuden	Wohngebäude	Wohnungen	an	öffentl. lichen Gebäuden	Wohngebäude	Wohnungen	zum Bau genehmigt
I. 45 Großstädte (über 100000 Einwohner).								
Aachen	—	3	89	109	1	12	6	11
Altona	—	2	17	94	—	5	46	195
Ausburg	—	4	16	44	—	1	59	54
Barmen	—	—	24	109	2	5	72	228
Berlin	6	48	409	1 932	9	87	645	2 675
Böhmisch	—	2	1	48	—	5	10	65
Braunschweig	—	2	1	48	—	—	—	139
Bremen	—	—	192	319	—	—	104	191
Breslau	—	10	39	259	1	5	84	400
Cöln	—	8	55	188	—	16	125	578
Darmstadt	—	2	17	89	—	—	24	97
Dresden	—	6	81	307	—	—	70	499
Düsseldorf	—	2	8	37	—	25	52	232
Düsseldorf	—	2	9	37	—	37	54	—
Erfurt	—	2	13	51	—	—	20	—
Erfurt	—	3	5	110	—	—	26	119
Essen	—	6	37	160	—	—	62	163
Frankfurt a. M.	—	1	7	30	1	140	54	197
Gelsenkirchen	—	3	10	55	—	2	10	54
Halle a. S.	—	2	5	40	—	6	87	174
Hamburg a. Rh.	—	3	—	—	—	12	—	30
Hannover	—	3	17	112	2	62	163	1277
Hannover	—	4	14	97	1	46	94	—
Karlsruhe	—	1	15	51	—	17	39	148
Kassel	—	1	7	5	—	13	43	157
Kiel	—	1	6	17	—	32	67	125
Köln a. Rh.	—	3	36	154	1	49	74	230
Königsberg i. Pr.	—	2	23	228	3	8	55	340
Krefeld	—	3	11	44	—	—	—	—
Leipzig	—	10	48	319	1	60	59	283
Ludwigshafen a. Rh.	—	1	7	9	—	8	17	43
Magdeburg	—	1	1	33	—	5	38	85
Magdeburg	—	1	41	239	2	20	26	322
Mainz	—	—	5	21	—	—	—	—
Mannheim	—	12	31	124	1	26	47	—
Mülheim a. Ruhr.	—	5	8	28	—	—	6	36
München	—	1	31	40	—	2	64	379
München-Gladbach	—	—	15	28	—	—	37	74
Münster i. W.	—	7	12	84	—	—	31	132
Nürnberg	—	5	38	96	2	31	65	—
Oberhausen (Ruhr.)	—	7	20	86	—	5	11	37
Plauen i. V.	—	—	1	—	—	1	10	18
Stettin	—	—	8	77	1	1	51	135
Stuttgart	—	1	4	46	8	1	160	357
Wiesbaden	—	—	12	62	—	—	6	33
Zusammen Aug. 1927	19	217	1 771	6 841	39	784	2 466	9 705
„ Juli 1927	324	9 283	1 617	7 288	69	902	2 472	9 405
„ Juni 1927	—	287	1 584	6 478	57	787	2 333	9 705
II. 47 Mittelstädte (60 000 bis 100 000 Einwohner).								
Zusammen Aug. 1927	5	99	497	1 255	7	211	708	2 268
„ Juli 1927	13	110	9 385	1 472	17	156	652	2 135
„ Juni 1927	4	92	309	1 047	11	100	597	2 013

\*) Mit darauf folgender Zahl = Abgang überwiegend. \*\*) Unter Berücksichtigung der durch Umbau fortfallenden Wohnungen. †) Zahl des Vormonats. §) Für 39 berichtende Großstädte. —) Berichtigte Zahlen. —) Die Freiburg i. Br.

Schriftleitung: Architekt B.D.A. Kurt Langer u. Dr.-Ing. Langenbeck beide in Breslau und Bauart Hans Büchgen in Leipzig. Verlag: Paul Steinkopff in Breslau u. Leipzig.

## Inhalt.

Lassen sich heute wesentliche Ersparsnisse bei Baukonstruktionen machen. — Verschiedenes. — Fragekasten.